

Nach den administrativen Angaben werden die Geschichte des Bestands, der Bestand selbst und die Kataloge, die Quellen und Texte zur Geschichte der Bibliothek sowie Texte zu den Beständen beschrieben beziehungsweise aufgeführt, wobei Kernstück des Eintrags die »Bestandsbeschreibung« ist, in der Regel in der Reihenfolge der Sachgruppen innerhalb der bibliothekseigenen Systematik. Trotz einer nicht zu übersehenden Uneinheitlichkeit der einzelnen Beiträge, die bei einem so umfangreichen Projekt aber unvermeidbar sind, bietet dieser Band, wie auch die beiden anderen die Region betreffenden, präzise Informationen, was für Altbestände in den aufgeführten Bibliotheken zu erwarten sind. Auf Grund der besseren Überschaubarkeit erscheinen Bestandsstrukturen kleinerer Bibliotheken wie die beschriebenen von Schwäbisch Hall sogar noch deutlicher als die der größten Büchersammlungen im Lande.

So wird das Handbuch zu einer unentbehrlichen Entscheidungshilfe, wenn geprüft werden soll, ob sich bei einer speziellen Fragestellung in einer der dokumentierten Bibliotheken genauere Recherchen lohnen. Kurzum: hier liegt ein Jahrhundertwerk vor, das außer in kleinerem Umfang für Italien seinesgleichen in der Welt sucht.

K. K. Finke

Heinrich Ihme (Bearb.), Südwestdeutsche Persönlichkeiten. Ein Wegweiser zu Bibliographien und biographischen Sammelwerken, zwei Teilbände (Veröffentlichung der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg), Stuttgart 1988, 1013 S.

Ihmes Werk erleichtert den Zugang zu den bibliographischen Informationen über bereits verstorbene Persönlichkeiten, die im deutschen Südwesten geboren sind oder hier gelebt haben. Es enthält Hinweise auf die Bibliographien zur badischen, württembergischen und hohenzollerischen Geschichte, die Landesbibliographie von Baden-Württemberg (bis 1980), die Hefte der württembergischen Geschichtsliteratur und biographische Werke (Allgemeine Deutsche Biographie und Neue Deutsche Biographie z. B.). Die Einträge sind alphabetisch geordnet und enthalten neben dem Namen auch Berufsangaben, den Geburtsort, das Geburtsdatum, den Todesort und das Todesdatum, worauf die Verweise auf die Bibliographien folgen, in denen zu der betreffenden Person Literatur verzeichnet ist. Die verdienstvolle Arbeit Heinrich Ihmes erhöht die Benutzbarkeit der reichlich unübersichtlichen landesgeschichtlichen Bibliographien.

A. Maisch

Christhard Schrenk und Hubert Weckbach, Die Vergangenheit für die Zukunft bewahren: Das Stadtarchiv Heilbronn (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn, Bd. 33), Heilbronn (Stadtarchiv Heilbronn) 1993. 192 S.

Geschichte, Aufgaben und Bestände des Stadtarchivs Heilbronn stehen im Mittelpunkt dieses Bandes. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf der Geschichte des Archivs von seinen Anfängen im 14. Jahrhundert bis zur Zerstörung Heilbronn im Jahr 1944, die durch die großen Verluste auch für das Archiv eine schwerwiegende Zäsur darstellt. Die Geschichte nach 1945 wird kurz beschrieben. Breiten Raum nimmt – neben einer Beschreibung der heutigen Aufgaben und Ziele – eine genaue und informative Darstellung der Bestände des Stadtarchivs ein. Für alle, die die Bestände des Heilbronner Stadtarchivs nutzen, wird dieser Band in Zukunft ein unverzichtbares Hilfsmittel sein.

D. Stihler

Allgemeine Geschichte, Kirchengeschichte

Stefan Weinfurter (Hrsg.), Die Salier und das Reich. Bd. 2: Die Reichskirche in der Salierzeit, Sigmaringen (Thorbecke) 1991. 569 S.

Der zweite von drei Bänden des umfassenden Aufsatz-Sammelwerkes, das anlässlich der Salierausstellung in Speyer erschien (Rezension zum ersten Band vgl. Württembergisch Franken 77 (1993), S. 525f.), behandelt in 14 Arbeiten zunächst die einzelnen Kirchenprovinzen und beleuchtet dann die Stifte und Klöster im salischen Reich. Köln (R. Schieffer),

Mainz (F. Staab), Hamburg-Bremen (P. Johannek), Passau und Regensburg (E. Boshof), Konstanz (H. Maurer), Speyer (I. Heidrich), Würzburg, Eichstätt und Bamberg (A. Wendehorst), Augsburg (M. Horn), Trier (F.-R. Erkens) und Halberstadt (H. Beumann) werden jeweils von ausgewiesenen Fachleuten, die bereits einige Arbeiten zu den jeweiligen Diözesen vorlegten, bearbeitet und für die Salierzeit näher untersucht. Die Stifte in Goslar (J. Dahlhaus), die Pfalzstifte Aachen, Maastricht, Kaiserswerth, Frankfurt (P. Moraw) und die Klöster Corvey, Fulda, Hersfeld (Th. Vogtherr) sowie die Frauenklöster Sachsens (M. Parris) runden den Band thematisch ab. Ein Beitrag beleuchtet Kontinuität und Wandel bei den deutschen Päpsten (G. Frech); der letzte und längste Beitrag beschäftigt sich mit dem Problem von Libertas und Reichsabt (H. Seibert).

Näher betrachtet werden sollen zwei der Aufsätze: Ingrid Heidrich versucht in ihrem Aufsatz »Bischöfe und Bischofskirche von Speyer« eine Geschichte der Diözese von ihrer Gründung bis zum Beginn der Stauferzeit zu skizzieren. Dabei werden besonders die zahlreichen Schenkungen unter Heinrich III. und Heinrich IV. an die Speyerer Domkirche und das Verhältnis der salischen Könige zu »ihrem« Bistum eingehend betrachtet. Ein wichtiger Aspekt ist die Frage des königlichen Itinerars, das die völlige Bedeutungslosigkeit Speyers bis zu Konrad II. auf anschauliche Weise demonstriert. Die einzelnen Bischöfe von Speyer werden vorgestellt und besonders ihre Position im Investiturstreit herausgearbeitet. Die Stellung der Judengemeinde in Speyer und ihr Verhältnis zum Bischof sowie die Bautätigkeit an der Saliergrablege, dem Speyerer Dom, sind weitere Aspekte der Darstellung.

Alfred Wendehorst bemüht sich in diesem Aufsatzband um die drei fränkischen Bistümer in seinem Beitrag »Bischöfe und Bischofskirchen von Würzburg, Eichstätt und Bamberg«. An die Gründungsheligen Kilian, Heinrich und Kunigunde und Willibald anknüpfend werden zunächst die Entstehung und dann die erweiternden Bautätigkeiten in den Diözesen geschildert. In einem weiteren Abschnitt wird der zunehmende Einfluß des Königtums auf die Wahl des jeweiligen Bischofs thematisiert und dabei der »Systemcharakter« der salischen Bischofsernennungen bejaht, wenn auch – zurecht – der Begriff des »Reichskirchensystems« durch den Begriff »reichskirchliche Praxis« ersetzt wird. Im folgenden Abschnitt wird anhand der Itinerarforschung die Bedeutung der drei fränkischen Bischofssitze für die salischen Könige herausgearbeitet. Es wird deutlich, daß die Pfalz in Bamberg einen wesentlich höheren Stellenwert einnahm, als die in Würzburg oder gar Eichstätt. Die beiden letzten Abschnitte des Aufsatzes gehen auf die Erwähnung der fränkischen Bistümer in Königsurkunden und die wirtschaftliche Struktur und Leistungsfähigkeit der Bischofssitze ein, wobei besonderes Gewicht auf die Frage des zu leistenden *servitium regis* und die durch die Romzüge finanziell zum Teil stark belasteten Kirchen gelegt wird. Im Schlußwort weist Wendehorst zusammenfassend auf die Entwicklung der Bistümer zu relativ eigenständigen Territorien hin, die zum einen die »stabilen und transpersonalen Elemente des Reiches« bildeten, zum anderen aber auch das »Ende der ottonisch-salischen Reichskirche« bedeuteten. Gerade in Würzburg ist die Entwicklung beispielhaft für die übrigen bischöflichen Territorien verlaufen, an deren Ende der Bischof gleichrangig neben den anderen »weltlichen« Reichsfürsten steht.

G. Gresser

Stefan Weinfurter (Hrsg.), Die Salier und das Reich. Bd. 3: Gesellschaftlicher und ideengeschichtlicher Wandel im Reich der Salier, Sigmaringen (Thorbecke) 1991. 616 S.

Beschäftigten sich die ersten beiden Bände mit den politisch bestimmenden Kräften des salischen Reiches, dem Königtum, dem Adel und der Kirche, so bietet der letzte Band in seinem ersten Teil eine Aufarbeitung der sozial nachgeordneten Schichten. Die Geschichte der salierzeitlichen Ministerialität (Th. Zotz) und der Bauern (W. Rösener) werden dabei jeweils als verfassungsgeschichtliche Phänomene verstanden, die in Genese und Entwicklung im Rahmen der Reichsgeschichte zusammenfassend behandelt werden. Die Bürger, letzter (angekündigter) Untersuchungsgegenstand des ersten Teiles werden nicht in einer derart